



- Alice Mirlach
- Anvita Jain
- Anna Avits
- Arisa Inoue
- Chung-Yueh Yuan
- Carl Kankowsky
- Florian Clemens Meier
- Hasan Kurd
- Homa Alipour
- Isu Choi
- Juana Sierra
- Julius Fest
- Maja Stojkovska
- Marion Blume
- Martha Schmidt
- Nanna Obel
- Ni Luo
- Nora Reitelshöfer
- pauli krtek
- Suvi Tupola
- sylvia berté
- Tzu-Yun Hung
- Yegyu Shin
- Yonas Moeller

AkademieGalerie  
U3/U6 Universität  
Zwischengeschoß  
*Ausgang Akademiestraße*

AkademieGalerie  
in der U-Bahn Station Universität  
ermöglicht durch das Kulturreferat  
der Stadt München und BMW Group

06.03 - 21.03

09.03 - 11.03

07.03 - 21.03

**Vernissage I:** 06.03 18-21 Uhr

**Vernissage II:** 11.03 18-21 Uhr  
*MJW2025*

07.03 - 08.03 14-18 Uhr  
09.03 *Geschlossen*  
10.03-11.03 14-18 Uhr  
12.03-16.03 11-18 Uhr  
17.03-21.03 14-18 Uhr

07.03-21.03 2025

With the exhibition "*It's the economy, stupid!*", the class aims to raise awareness of the precarious working conditions of artists. Often, everyone involved in the realization of an exhibition is compensated for their work - except for those who provide the artistic contributions, who are dependent on the monetization of their work. However, the compensation required to escape this precarious situation cannot be reflected in sales prices. As a result, the average annual income of artists is currently only slightly above the poverty level. Hence, half of the artists are at risk of living in poverty at an older age.

It is important for us to point out that negotiating fair fees should be a key objective in strengthening the position of artists in society. We are committed to these goals. The value of artistic work should be recognized just as much as the execution of artistic performances, preparation, project management, and participation in exhibitions.

Mit der Ausstellung „*It's the economy, stupid!*“ möchte die Klasse auf die prekären Arbeitsbedingungen von Künstler\*innen aufmerksam machen. Oft werden alle an der Realisierung einer Ausstellung Beteiligten für ihre Arbeit entlohnt, nur nicht diejenigen, die künstlerische Leistungen erbringen, welche dann wiederum auf die Monetarisierung ihrer Werke angewiesen sind. Die tatsächlich für einen Weg aus dem Prekariat benötigte Entlohnung kann in Verkaufspreisen jedoch nicht widerspiegelt werden. Die Folge ist, dass das durchschnittliche Jahreseinkommen Kunstschaffender aktuell nur knapp über der Armutsgrenze liegt und die Hälfte der Künstler\*innen damit rechnen muss, in Altersarmut zu leben. Uns ist es wichtig darauf hinzuweisen, dass das Verhandeln angemessener Honorare ein wichtiges Ziel sein sollte, um die Position von Künstler\*innen in der Gesellschaft zu stärken. Für diese Ziele setzen wir uns ein. Der Wert der künstlerischen Arbeit sollte ebenso beachtet werden wie das Erbringen künstlerischer Leistungen, die Vorbereitung, Projektsteuerung und das Umsetzen von Ausstellungsbeiträgen.